

# ZEICHEN KINDER

Erkenne die Zeichen und  
finde deine Bestimmung

Barbara Benz

# INHALT

<b>Einleitung</b> .....	12
<b>Kapitel 1</b> – Meine Seite der Geschichte .....	15
<b>Kapitel 2</b> – Beschleunigung .....	27
<b>Kapitel 3</b> – Licht ist stärker .....	39
<b>Kapitel 4</b> – Lerne zu unterscheiden.....	61
<b>Kapitel 5</b> – Wenn Engel reden .....	79
<b>Kapitel 6</b> – Zeichenkinder .....	89
<b>Kapitel 7</b> – Arm, blind und nackt.....	101
<b>Kapitel 8</b> – Glaube .....	107
<b>Kapitel 9</b> – Hoffnung .....	137
<b>Kapitel 10</b> – Liebe .....	151
<b>Kapitel 11</b> – Grabe nach deiner Bestimmung ..	169

Impressum

© 2016 Grain-Press, Verlag GmbH

Marienburger Str. 3

71665 Vaihingen/Enz

eMail: [verlag@grain-press.de](mailto:verlag@grain-press.de)

Internet: [www.grain-press.de](http://www.grain-press.de)

Satz: Grain-Press

Cover: Grain-Press

Fotografie: Christine Kocher

Druck: CPI Germany 25917 Leck

Wenn nicht anders angegeben sind die Bibelstellen der  
*NeueLuther 2009* und der *Neues Leben Bibel 5. Auflage*  
*2014* entnommen

ISBN Nr. 978-3-944 794-594

Best. Nr. 3598459

## KAPITEL 7

# ARM, BLIND UND NACKT

Während sich in der Welt schwarze Löcher der Angst, des Schmerzes und des Egoismus wie Krater öffnen, steigen am Horizont drei gewaltige Kräfte empor! Kräfte, welche die Macht haben, die Finsternis um uns herum zu transformieren. Ja, es scheint sogar, als ob diese drei Kräfte, Glaube, Hoffnung und Liebe, die drei zerstörerischen Kräfte, Angst, Schmerz und Egoismus neben sich duldeten. Ebenso, wie der Weizenhalm wächst, während sich das Unkraut einfach den Platz daneben nimmt und gedeiht. Es wird die Zeit kommen, in der das Unkraut herausgerissen und verbrannt wird. Die Kräfte Glaube, Hoffnung und Liebe, sind den Zeichenkindern als Waffe für die Schlacht, die längst begonnen hat, anvertraut worden!

*Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei bleiben.  
Aber am größten ist die Liebe.*

**1. Korinther 13, 13**

Diese drei Kräfte werden in dem gleichen Maße zunehmen wie die Kräfte der Zerstörung! In einer Zeit, in welcher der Terror seine Krallen über die ganze Welt ausgefahren hat und Angst große Schatten wirft, erhebt sich der Glaube wie ein riesiger Koloss! Während die Welt vor Schmerz stöhnt und grausame Nachrichten kein Ende finden, steigt die Hoffnung stark an. Während Egoismus die ganze Welt verblendet hat und die Spiegel der Eitelkeit an Wänden wirtschaftlicher Interessen hängen, liegt die schwache Gesellschaft dreckig und missbraucht im Staub. Nur eine tiefe Liebe ist fähig, dieses große Waisenkind an die Brust zu nehmen, um es zu stillen. Doch wie soll das gehen?

*Dann hörte ich den Herrn fragen: „Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?“ Und ich sagte: „Hier bin ich, sende mich.“*

**Jesaja 6, 8**

Ist dir bewusst, dass du von Gott ausgesucht und genau zu dieser Zeit ausgesandt wurdest?

Er fragt dich persönlich. „Gehst du für mich? Bist du meine Hand, die tröstet, hilft und vor Schlägen schützt? Bist du mein Herz, das versteht und heilt. Bist du meine Füße, die vor keiner Not Angst haben und dorthin gehen, wo andere sich fürchten? Bist du bereit, an meiner Stelle den Glauben, die Hoffnung, und die Liebe in die Gesellschaft hinauszutragen?“ Leider können nur wenige sagen: „Hier bin ich, sende mich!“, denn zu groß sind noch die eigenen Wunden. Viele von uns liegen noch verwundet auf dem Schlachtfeld! Nur das Schlagen ihres

Herzens hält sie noch am Leben! Egoismus hat viele Familien zerstört, Bitterkeit hervorgerufen und die Herzen für Vergebung verstockt. Ablehnung hat viele verunsichert, ausgebeutet und missbraucht. Der Schmerz hat viele betäubt, geschwächt und den letzten Funken Hoffnung herausgedrückt. Der eigene Glaube ist schwach geworden und oft nur noch eine schwache Krücke. Wir müssen erkennen, dass wir arm, blind und nackt sind.

*Du sagst: „Ich bin reich. Ich habe alles, was ich will. Ich brauche nichts!“ Und du merkst nicht, dass du erbärmlich und bemitleidenswert und arm und blind und nackt bist.*

### **Offenbarung 3, 17**

Armsein an sich wäre kein Makel vor Gott. Doch zu glauben, wir wären reich, wo wir doch arm sind, ist ein Problem! Den Zustand der Armut anzuerkennen, wäre eigentlich die ideale Voraussetzung, um ein brauchbares Werkzeug für ihn zu sein. Ich bin sogar davon überzeugt, dass Gott diese Vorlage der Armut bewusst für unser Leben gelegt hat! Wenn wir uns unserer Armut bewusst wären, wüssten wir, dass wir Bedürftige sind! Doch wir schmücken uns mit dem Prunk des Stolzes und glauben, wir seien reich. Wir glauben ernsthaft, es alleine zu schaffen. Wie dumm! Zu lange haben wir uns auf uns selbst verlassen. Der Stolz war immer schon die größte Falltür in der Geschichte der Menschheit! Wie viele von uns werden hindurchfallen? Wir müssen erkennen, dass wir Hilfe von Gott brauchen, denn hinter diesem bewussten Armsein liegt sogar eine gewaltige Verheißung verborgen.

*Glücklich sind, die geistlich arm sind; denn ihnen gehört das Himmelreich.*

**Matthäus 5, 3 NeueLuther 2009**

Durch diese persönliche Wahrnehmung der eigenen Armut und Bedürftigkeit schaffen wir Zugang zum Himmelreich in uns. Großartig, nicht wahr? Doch das setzt Demut voraus. Wir müssen uns vor Gott demütigen und ihn bitten, dass er uns hilft!

Blindheit ist so eine Sache. Niemand will blind sein. Oft behaupten wir sogar, klar zu sehen, selbst wenn wir eigentlich eine Brille bräuchten. Ist es Eitelkeit oder Mangel an Einsicht? Nun, bis ich den Hirnschlag hatte, habe ich immer scharf gesehen. Der Sehnerv wurde dabei jedoch nicht mehr richtig durchblutet. Dadurch verschlechterte sich meine Sehkraft enorm. Doch ich wollte keine Brille. Irgendwann habe ich mir dann doch eine Brille beim Optiker machen lassen. Schlecht zu sehen ist eine Sache, blind zu sein eine ganz andere. In Offenbarung 3, 17 werden wir als blind bezeichnet. Dieses Blindsein zeigt unsere Orientierungslosigkeit und unseren Mangel an Einsicht auf. Wir glauben, so viel verstanden zu haben, und doch sind wir für unsere Sündhaftigkeit mit Blindheit geschlagen. Wir werden schuldig gegenüber Gott, uns selbst und anderen Menschen. Was die Einsicht unserer eigenen Schuld betrifft, sind wir oft blind. Wir verdrängen, verstecken oder schieben die Schuld auf andere. Das ist Blindheit! Schuld löst sich nie von selbst auf! Die DNA der Finsternis ist Stolz, die DNA Gottes jedoch Demut. Ein stolzes Herz wird die eigene Schuld immer auf andere schieben wollen.

Schuld löst sich nie von selbst auf! Das Gewicht der Schuld drückt die Seele zu Tode. Schuld kennt nur eine Auflösung - sie zu bekennen! In einem Zustand der Blindheit erkennen wir auch nicht, wo wir uns gerade befinden und wie weit wir vom Kreuz entfernt sind. Für Zeichenkinder gibt es nur einen Platz - nahe am Kreuz! Der dritte Zustand, den Johannes in Offenbarung 3, 17 anführt, ist die Nacktheit. Wir leben in einer Zeit, in der mit Nacktheit freizügig umgegangen wird. Die Haut wird mit Tattoos verziert, um Lebenseinstellungen nicht mehr nur mit Kleidern, sondern direkt auf der Haut auszudrücken. Die Haut ist das größte und sensibelste Organ des Menschen. Die Haut lässt uns Wärme, Kälte und Schmerz empfinden. Der Mensch von heute will sich wieder ganz spüren, will wieder zurück zum Ursprünglichen. Darin ist eine Sehnsucht zu erkennen! Es ist die Sehnsucht, zurück zu sich selbst zu wollen. Doch seit dem Sündenfall hat der Mensch sich selbst verloren. So ist das, was er zu guter Letzt finden wird, seine Selbstgerechtigkeit. Der Mensch ist in seinem Kern selbstgerecht. Was ist der Grund dafür, dass wir vom Propheten Johannes ausgerechnet als nackt bezeichnet werden? Ich denke, dass er mit Nacktheit Selbstgerechtigkeit gemeint hat. Das eigene Ich sitzt auf dem Thron!

*Erkennt ihr denn nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und dass der Geist Gottes in euch wohnt?*

**1. Korinther 3, 16 Neues Leben 2014**

Wenn wir diese Selbstgerechtigkeit erkennen, sitzen wir nicht länger selbst auf dem Thron, sondern geben



den Platz für Gott frei. Dann wird sein Saum, seine Herrlichkeit, unser Leben ausfüllen. Das eigene Ich darf nicht länger den Thron beanspruchen. Nicht mehr unser Wille bestimmt unser Leben, sondern der Wille Gottes. Anzuerkennen, dass man arm, blind und nackt ist, ist die beste Voraussetzung, ein brauchbares Gefäß für Gott zu werden!

## KAPITEL 8

# GLAUBE

*Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei bleiben.  
Aber am größten ist die Liebe.*

**1. Korinther 13, 13**

**D**iese drei schöpferischen Kräfte gehören den Zeichenkindern! Der natürliche Mensch verfügt von sich aus nicht über dieses Maß an Glauben, Hoffnung und Liebe. Diese drei Kräfte aus sich selbst geschöpft, erschöpfen sich. Doch es scheint mir, als ob viele unter uns diese Kostbarkeiten noch gar nicht bemerkt hätten. Wir haben rechtmäßigen Zugang zu dieser Quelle!

*Hört mir zu, meine lieben Brüder! Hat Gott nicht besonders die Armen in dieser Welt dazu erwählt, im Glauben reich zu sein? Sie werden das Reich Gottes erben, das er denen versprochen hat, die ihn lieben.*

**Jakobus 2, 5**

Wir sind arm und dadurch bedürftig. Wir brauchen die drei Kräfte Glaube, Hoffnung und Liebe. Der Glaube ist

unbeschreiblich schöpferisch. Glaube entwickelt seine ganze schöpferische Kraft aber nur da, wo er angewandt wird. Im Leben vieler Menschen liegt der Glaube brach.

Es gibt Menschen, die sagen, sie glauben, dass nur einer Gott ist, und dies scheint ihnen zu reichen. Doch Dämonen tun das auch und zittern. (siehe Jak. 2, 19). Glaube in Aktion jedoch zertrümmert die Angst, sei es die eigene oder die von anderen. Glaube in Aktion befreit von Misstrauen, sei es das eigene oder das anderer! Glaube in Aktion wirkt schöpferisch, wo nur noch Trümmer liegen, seien es die Trümmer des eigenen Lebens oder das der anderen. Glaube muss an Taten geknüpft sein, sonst ist er für nichts zu gebrauchen!

*Es reicht nicht, nur Glaube zu haben. Ein Glaube, der nicht zu guten Taten führt, ist kein Glaube – er ist tot und wertlos.*

**Jakobus 2, 17**

Zeichenkinder haben eine Bestimmung auf ihrem Leben - Gottes Glaubensträger zu sein! Zuerst für ihr persönliches Leben und dann für das Leben ihrer Nächsten. In der menschlichen Natur ist kein schöpferischer Glaube zu finden. Der Mensch braucht diesen puren, schöpferischen Glauben!

Wenn du schon einmal schwer krank warst oder tiefe Trauer dein Herz gelähmt hat; wenn du schon einmal in einer scheinbar ausweglosen Situation gesteckt hast, sodass deine Seele vor Angst zitterte, weißt du, was ich meine. Diese Angst legt sich wie eine klebrige hässliche Masse auf die Seele und drückt den Rest des natürlichen

Glaubens aus dir heraus. In der Natur des Menschen ist kein brauchbarer Glaube zu finden. Glaube, so groß wie ein Senfkorn aus Gottes Hand, ist bereits genug! Wir müssen uns von unserem Unglauben befreien. Der Akt des Bekennens reinigt das Gefäß, sodass sein Glaube hineinfließen kann.

Wenn sogar die Apostel im Glauben gestärkt werden wollten, wie viel mehr sollten wir gestärkt werden! Wir bedürfen einer Stärkung unseres Glaubens durch ihn. Der natürliche Glaube an sich ist nicht schöpferisch. Darum bringt er auch rein gar nichts Schöpferisches hervor. Ja, jeder Mensch glaubt, auch wenn er an nichts glaubt. Dieses Vertrauen ist in jeden Menschen gelegt. In den einen mehr, in den anderen weniger. Dies ist aber nicht der Glaube, von dem Jesus spricht.

*Durch den Glauben verstehen wir, dass die Welt auf Gottes Befehl hin entstand und dass alles, was wir jetzt sehen, aus dem entstanden ist, was man nicht sieht.*

**Hebräer 11, 3**

Der Glaube entsteht aus dem Unsichtbaren. Dies zeigt uns die wahre Quelle des schöpferischen Glaubens auf. Mit anderen Worten, der Glaube wird im Unsichtbaren geboren. Sichtbares verunsichert uns oft. Dies können Dinge sein wie die eigene Krankheit; zusehen müssen, wie ein lieber Mensch schwer krank dem Tod entgegen geht; wie eine Ehe in bedrohlicher Schieflage steht; wie Kinder in bedrückenden Situationen festhängen; wie ein finanzielles Loch im Geldbeutel nicht zu stopfen ist oder

wie bereits der fünfte Monat der Arbeitslosigkeit vorüber ist, ohne Aussicht auf eine Festanstellung. Eine schwere Situation fordert geradezu unsere Aufmerksamkeit. Sie bestimmt unseren Blick, um ihn an den Schmerz zu binden.

Wir sind arm an Glauben und bedürftig! Wir müssen wissen, dass wir aus unserem natürlichen Menschen keinen schöpferischen Glauben ziehen können. Unser natürlicher Glaube erschöpft sich bei einem geistlichen Kraftakt. Nicht wahr? Hast du auch schon einmal erlebt, dass sich ein Goliat-Problem vor dir aufgebäumt hat und du vor Angst und Schrecken am Liebsten davongerannt wärst? Nein? Dann solltest du vielleicht mal wieder zurück aufs Schlachtfeld! Wenn ja, dann kennst du diese Ohnmacht, nichts Glorreiches mit deinem kümmerlichen Glauben ausrichten zu können. Es sei denn, du hast bereits den Zugang zu diesem kostbaren schöpferischen Glauben gefunden, von dem sogar die Größe eines Senfkorns genügt, um diese Goliats mit einem Schlag zu töten.

*„Wenn euer Glaube nur so klein wäre wie ein Senfkorn“, antwortete der Herr, „könntet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: ‘Du sollst dich entwurzeln und ins Meer werfen’, und er würde euch gehorchen!*

**Lukas 17, 6**

## *Goliat Angst*

---

Goliat war ein Philister. Angst, Zweifel und Misserfolg sind die Goliats unserer Zeit. Das sind die Philister, die das Land des Glaubens erobern wollen. Diese drei Geister haben es auf unser Denken abgesehen. Sie haben alle das gleiche Ziel - die Zerstörung des Glaubens. Die Angst presst den Glauben aus, der Zweifel macht ihn instabil und der Misserfolg stiehlt ihm den Antrieb. Ich habe die Erfahrung gemacht, wenn einer von diesen Geistern sichtbar ist, befinden sich die beiden anderen in unmittelbarer Nähe. Weil sie so subtil in unser Denken einbrechen, kann es sein, dass man sie lange Zeit nicht bemerkt. Leider oft erst dann, wenn das Land des Glaubens bereits brachliegt. Ich möchte dich sensibilisieren und dir zeigen, dass Ängstlichkeit in erster Linie nicht von einer Persönlichkeit oder Erziehung herrührt. Vielmehr sind es geistliche Mächte, denen wir nicht einfach unser Land überlassen dürfen! Mit Zweifel und Misserfolg ist es nicht anders. Es wird Zeit, dass wir Widerstand leisten! Ich werde in diesem Kapitel versuchen, diese Geister zu beschreiben und dich bitten, in dein Leben hineinzuschauen. Frage dich einmal selbst, wovor du dich eigentlich fürchtest? Was ist der Grund für deine Zweifel? In welchem Bereich hast du dich aufgegeben? Zu wissen, wer uns gegenübersteht, vereinfacht den Kampf zwar nicht, aber unsere Treffsicherheit wird damit um ein Vielfaches erhöht. So sind wir überhaupt erst in der Lage, dieses Gesindel von unserem Glauben fernzuhalten.